



Abend-

Zeitung.

83.

Sonnabend, am 6. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler Ch. Hell.

### Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Der verhängnißvolle erste December des Jahres 1640 brach heran. Zum letzten Mal boten Almeida's und Almada's Paläste den verborgenen Aufenthalt der Verschworenen; die dort niedergelegten Waffen wurden ausgeheilt, und vorsichtig zerstreuten sich nun die Massen, um sich von allen Seiten her dem königlichen Schlosse zu nähern. Die Straßen wimmelten plötzlich von Rossen und Wagen, doch fiel zum Heil des kühnen Unternehmens die ungewöhnliche Menschenfluth der Bevölkerung Lissabons nicht auf, die eben der täglichen, friedlichen Handelsverkehr beschäftigte. So war nun in weitem Kreise der Palast umringt, jetzt zitterte dumpf von allen Thürmen der Stadt der achte Stundenschlag und zugleich knallte, vom Doktor Pinto abgefeuert, eine Pistole, das bang und sehnlich erwartete Signal.

Aus Wagen und Sänften strömten die Männer hervor, sich unter ihren Führern versammelnd, und Michael d'Almeida mit seiner Schar näherte sich dem äußern Thore. Die Hellebarden der deutschen Leibwache hingen friedlich an der Mauer und wurden von den Eindringenden herabgerissen, ehe die nachlässigen Krieger begriffen, was eigentlich vorging. Nur zwei erwachten zeitig genug, bemächtigten sich ihres Gewehrs und Anton Telles de Meneses, der es hindern wollte, ward verwundet. Der unglückliche Trabant

hüfte die Erfüllung seiner Pflicht mit dem Leben, auch der Geführte fiel an seiner Seite; die Uebrigen ergaben sich, und ungehindert drangen jetzt die Verschworenen durch das Thor. Hier aber bereitete sich ein ernstere Kampf. Die spanische Wache, die das Fort hütete, so wie die zahlreichen Leibtrabanten der Unterkönigin, hatten zur rechten Zeit erkannt, was es galt, und stemmten sich, ein lebendiges Bollwerk, den fecken Eindringlingen entgegen. Vergebens aber war ihr Widerstand, denn nicht nur die Begeisterung für eine gerechte Sache tritt gegen sie, sondern auch die verzweiflungsvollste Tollkühnheit, die immer da eintritt, wo der Erfolg Ehre und Glück, oder Schmach, Kerker und den unrühmlichen Tod des Rebellen bringen soll.

Ein froher kräftiger Jüngling zog der silberlockige Greis Almeida seinen Scharen voran, ihm folgten Georg de Mello und Ludwig da Cunha; der Erste entschlossen, durch tapfere Thaten das Andenken an die Zagheit zu tilgen, mit der er gestern die allgemeine Sache aufgegeben, der Andere stolz und wild wie das Kampfroß, das unter ihm bäumte, zum Heldenmuth seiner Ahnen entflammt durch die Feuerworte seiner Mutter, der hochherzigen Antonia de Sylva. — Die Führer des zweiten Zuges waren Antonio d'Almada und Roderich de Ferreira. Der finstere Greis Almada, auf schwarzem Rosse reitend, die riesigen Glieder von einer schwarzen Mantilla umwallt, das Haupt vom wogenden Federbusch beschattet, verfolgte ernst